

Stellungnahme zum Filmbeitrag des Teams Wallraff „Undercover in Kitas unterwegs“

Kita-Fachkräfteverbände fordern Qualitätsdebatte über entwicklungsförderliche Bedingungen und konsequenten institutionellen Kinderschutz. Das Wohl des Kindes muss bei allen politischen Überlegungen an erster Stelle stehen.

Der Filmbeitrag vom 28.8. 2023 rüttelt auf. Er zeigte drastische Fälle von übergriffigem Verhalten und körperlichen, aber auch psychischen Misshandlungen.

Jede Kita ist gesetzlich verpflichtet ein Kinderschutzkonzept zu erstellen. Solange diese Konzepte in der Praxis nicht gelebt und umgesetzt werden, verfehlen sie ihren Sinn. Jede einzelne Kita-Fachkraft steht in der Pflicht, übergriffiges, gewaltvolles Verhalten anzusprechen und zu melden. Genauso steht sie in der Verantwortung, keine prekären Betreuungsbedingungen zuzulassen oder zu ermöglichen.

Die Kita-Krise ist von einem Mangel an Plätzen und Personal gekennzeichnet. Die gesetzlichen Rahmenbedingungen bezüglich Fachkraft-Kind-Relation und nicht selten auch räumlichen Bedingungen sind nicht kindgerecht.

Obwohl in unseren Kitas bedürfnisorientierte Betreuung, gute frühkindliche Bildung und individuelle Förderung unter den aktuellen Gegebenheiten nur eingeschränkt leistbar sind, werden die Stimmen lauter, die eine weitere Absenkung der Standards fordern.

Neben der persönlichen Verantwortung jeder Kita-Fachkraft, führen schlechte Rahmenbedingungen zu Überforderung und Stress des Personals. Das bereitet einen Nährboden für Gewalt und vor allem Vernachlässigung. Auf kindliche Grundbedürfnisse kann nicht adäquat eingegangen werden, und es fehlt an individueller Zuwendung und Fürsorge (siehe https://www.gew.de/fileadmin/media/publikationen/hv/Kita/Kita_Verschiedenes/20210928-verletzendes-verhalten-web.pdf). Wenn im Fernsehbericht beispielsweise gezeigt wird, dass Erzieherinnen während ihrer Mittagspause Kinder betreuen müssen und Kinder mit Beeinträchtigungen nebenher von Menschen ohne entsprechendes Fachwissen betreut werden, spricht auch das Bände. Unter welchen Bedingungen tun Fachkräfte ihren Dienst und welche prekären Bedingungen tragen sie mit?

Wenn Institutionen wie Städte- und Gemeindebünde oder der Deutsche Kitaverband fordern, dass eine Fachkraft noch mehr Kinder betreut und Personal rekrutiert wird, das nicht oder nur gering qualifiziert ist, wird prekären Bedingungen weiter Vorschub geleistet (siehe <https://www.deutscher-kitaverband.de/kindertagesbetreuung-zukunftsfaehig-aufstellen-den-realitaeten-ins-auge-schauen/>). Bei diesen Forderungen geht es nicht um Bildung und Förderung, und noch nicht mal darum, allen Kindern einen Platz anbieten zu können. Die Gewährleistung möglichst langer Betreuungszeiten, um Eltern eine vollumfängliche Berufstätigkeit zu ermöglichen wird an erste Stelle gesetzt. Die Not der Eltern, Beruf und Familie vereinbaren zu können, das Problem der Wirtschaft, genügend Arbeitskräfte zu finden, rechtfertigt nicht, Kita-Kinder und in Not zu bringen und ihnen einen Alltag zuzumuten, der sich über elementare kindliche Bedürfnisse hinwegsetzt.

Kitas können nur so viel Bildung, Förderung und Betreuung leisten, wie das unter Gewährleistung den körperlichen, geistigen und seelischen Aspekten des Kindeswohls möglich ist. Wir haben ein massives Qualitätsproblem im deutschen Kita-System. Das betrifft alle Bundesländer, wenn es auch nicht überall gleich schlimm aussieht. Der jährlich erscheinende Ländermonitor der Bertelsmann-Stiftung, aber auch aktuell erschienene Bücher wie „Der Kita-Kollaps“ von Ilse Wehrmann oder „Satt und Sauber reicht nicht“ von Anke Ballmann belegen dies eindrücklich.

Absenkungen fachlich pädagogischer und räumlicher Standards gefährdet die Entwicklung unserer Kinder. Wenn in manchen Schulen ein beträchtlicher Teil der Erstklässler die Klasse wiederholen

muss, 25 % der Viertklässler nicht die Mindeststandards im Lesen, Schreiben und Rechnen erreicht und jährlich 50 000 junge Menschen ohne Schulabschluss die Schule verlassen brauchen wir eine bessere Bildungsqualität besonders in Kitas und Grundschulen.

Angepasste Betreuungszeiten, um genügend fachlich qualifiziertes Personal in den Einrichtungen zu haben und prekäre Betreuungsverhältnisse zu vermeiden dürfen kein Tabu sein. Die Politik muss sich vielmehr Gedanken darüber machen, wie jungen Eltern flexible Arbeitszeiten und eine Reduzierung der Arbeitszeit mit einem gewissen finanziellen Ausgleich ermöglicht werden kann, um den Kitas den Druck nach möglichst langen Öffnungszeiten um jeden Preis zu nehmen. Ein weiteres Potential gerade im U3 Bereich bietet die Kindertagespflege. Schafft man hier attraktive Bedingungen und entwickelt fachliche Standards weiter, könnte auch das Druck aus dem überlasteten Kita-System nehmen.